

Verfälscht täglich.
 um 6 Uhr früh in der
 Allgemeinen Druckerei, Kaden-
 straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Silliaustraße 24
 (Sprechstunden von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Kapuzinergasse 1 (Papierhand-
 lung Hof, Kumpottel).
Verantwortlicher Hr. Dr.
Verlag der Druckerei des
Wolauer Tagblattes
 Dr. W. Kumpottel & Co.,
 Verleger:
 Kadenstraße 20, Kaden.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Korbeth

Wolauer Tagblatt

Die Redaktion des Tagblattes befindet sich in der Kadenstraße 24, im ersten Stockwerk. Die Druckerei ist in der Kadenstraße 20, im ersten Stockwerk. Die Verwaltung befindet sich in der Kapuzinergasse 1. Die Druckerei ist in der Kadenstraße 20, im ersten Stockwerk. Die Druckerei ist in der Kadenstraße 20, im ersten Stockwerk.

12. Jahrgang.

Wolau, Dienstag, 7. November 1916.

Nr. 2677.

Eine englisch-französische Schlappe an der Somme.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 6. November. (K. A.) Amtlich wird ver-
 lautet:

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front Erzherzog Karl: Die rumänischen Angriffe in der Nordwalachei blieben auch gestern völlig erfolglos. Wir gewannen südlich des Vöröslorony (Kotelnaru) Passes Raum und nahmen den Berg La Dum. Im Bodzauer Grenzgebiet, bei Velas und Tölzjes wird weiter gekämpft. Ostlich von Krlibaha bemächtigten sich Abteilungen des 12. Infanterieregimentes Nr. 12 und andere Truppenteile in liberalstehendem Vorstoß der Höhe Sedul, wobei 100 gefangene Russen und ein Maschinengewehr eingebracht wurden. — Front des Bagernprinzgen: Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz: Im Küstenlande hat die Angriffsfähigkeit der Italiener bedeutend nachgelassen. Dem Wasserflugzeug der Infanterie entsprechend, war auch der Verlust in den letzten Schlachttagen außerordentlich schwer. Gestern war das Artilleriefeuer nur bei Viglia, Hudlog und westlich von Samiano lebhaft. Bei Viglia wurde vorgehende feindliche Infanterie durch Feuer abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, FML.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 6. November. (K. A. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Damerflucht an der Somme war der 5. November wiederum ein Großkampftag erster Ordnung. Engländer und Franzosen führten sehr bedeutende Kräfte und unter Einlage der ganzen Feuerkraft ihrer Artillerie zum gewaltigen Stoß gegen die Front der Armees des Generals von Below vor. Die unter den Befehlen der Generale Freiherr v. Marschall, v. Deimling und v. Garnier stehenden Truppen verschiedener deutscher Stämme haben unerwartetlich standgehalten und dem Feinde eine schwere Niederlage bereitet. Teile des Straßburger Korps, des sächsischen und des Badener Königl. Regiments, des Berliner, des hantelnschen, sowie Weimarer Regiments zeichneten sich besonders aus. Auf der ganzen, fast 20 Kilometer breiten Angriffsfront von Le Sars bis Vouzaves wurden die verbündeten Gegner die größten blutigen Verluste und haben, abgesehen von einem örtlichen Gewinn an Nordteile des St. Pierre-Vaast-Waldes nicht erreicht. Wo sonst der Feind bis in unsere Linien vordringen konnte, wurde er sofort wieder hinausgeworfen und ließ 10 Offiziere, 310 Mann und Beute in unserer Hand. Nordöstlich von Le Sars wurden allese über 70 Gefangene und 11 Maschinengewehre eingebracht. Bei Solfont wurde der Angriff einer schwachen französischen Abteilung abge schlagen. — Heeresgruppe des Kronprinzen: Nichts der Waas im Abschnitt des Harbauwals heftige Artillerie- und Handgranatenkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Bagernprinzgen: Keine wesentlichen Ereignisse. — Front Erzherzog Karl: Im Vögelschmitt, sowie zwischen dem Rischang- und der Bodzappstrahe dauerten die Kämpfe ohne wesentliche Veränderung der Lage an. Südwestlich von Prebal gewonnen wir die Höhe Laomu und machten südlich des Kotelnarumpasses weitere Fortschritte. Westwärts der Sturdukapfstraße wurden rumänische Angriffe abge schlagen. Wir nahmen an der Südfront über 450 Mann gefangen.

Balkanriegsschauplatz: Nichts Neues.
 Der erste Generalquartiermeister v. Lubendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 5. November. (K. A.) Der Generalstab teilt mit:

Wazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Feindliche Kerntruppen griffen hinter der Front gelegene bewohnte Ortschaften an, ohne bemerkenswerten Schaden zu verursachen. Im Tuzhe der Velaschaplina beschloß der Feind ergebnislos die Detschisten Paluric, Glaboschitsa, Tulovo und Gornji Vorov. Im Strumitsa schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Ägäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: In der Dobrußja Gehefte zwischen vorgeschobenen Abteilungen. Feindliche Schiffe bombardierten Kozlanza und Mangalia, wurden aber durch mine Wasserflugzeuge gezwungen, sich auf die hohe See hinaus zu entfernen.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 5. November. (K. A.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront dauern heftige Schneestürme und Regenwetter an.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 4. November, Westfront: In der Gegend von Szlowow machte der Feind in der Stärke von ungefähr einem Bataillon nach Artillerievorbereitung auf unsere Linien einen Angriff, den wir abwiesen. Diebstahl machten wir einige deutsche Gefangene. In der Waldgegend südlich des Dorfes Mierozszegow östlich des Dorfes Lipnica dolna hartnäckige Kämpfe. Der Feind entwickelte hier ein heftiges Feuer seiner schweren Artillerie und ging darauf mit starken Kräften zum Angriff über. Unsere Abteilungen unternahmen einen Gegenangriff und warfen den Feind an einigen Stellen zurück. Indessen gelang es ihm, sich eines Teiles unserer vorgeschobenen Gräben östlich des Dorfes Lipnica dolna zu bemächtigen. Der Kampf dauerte an. In der übrigen Front Aufklärungs-tätigkeit und Gewehrfeuer. Versuche des Feindes die rumänischen Truppen im Tale von Dny anzugreifen, scheiterten. In der Richtung auf Su führt der Feind fort, sich unter dem Drucke der Rumänen zurückzuziehen, die hier vier Geschütze und Gefangene, sowie einiges Kriegsmaterial einbrachten. Von der Dobrußjafront außer Zusammenstößen von Vorposten nichts von Belang.

Russischer Bericht vom 5. November, Westfront: Nach heftiger Beschließung des nördlich Postawa gelegenen Dorfes Mierozszegow mit chemischen Geschossen vertrieben die Deutschen unsere Streitkräfte aus dem genannten Dorfe, aber unser Feuer zwang sie, das Dorf zu räumen, das wir von neuem besetzten. In der Gegend von Sorobinski, nördlich Postawa, machten die Deutschen nach einer gründlichen Beschließung mit Schützengrabenbeschießen einen Gasangriff. In der Gegend westlich des Dorfes Budnow und ebenso in der Gegend der Straße Brody—Morzow gelangene Erkundigungsstreifen unserer Aufklärer. In der Gegend des Waldes Mierozszegow kam der Kampf zur Ruhe. In den Waldkarpaten wurde eine feindliche Batterie, zwei Werfer südlich des Capulberges, durch unser gutgezieltes Feuer zur Räumung ihrer Stellung gezwungen. Südlich von Dornantra rückten unsere Truppen etwas vor und besetzten die Höhe zwischen dem Berge Lamuntelu und dem Dorfe Halls. Ebenso im Südosten von Putnol. (Die Stelle ist unklar. D. A.) — **Rumänische Front:** Aus Dobrußjafront ist nichts Wichtiges zu melden. — **Dobrußjafront:** In der Donaufront gegenfeitiges Feuer. Schanzarbeiten und Erkundigungsstreifungen auf beiden Seiten an der Linke Kaulduscha—Frundli—Loverdq—Deventert.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Wolau, 6. November 1916.

Die Lage auf den westlichen Kriegsschauplätzen hat sich in den letzten Tagen nicht wesentlich verändert. Die Fronten sind im allgemeinen ruhig, nur an einzelnen Stellen sind kleine Kämpfe zu verzeichnen. In der Somme-Region haben die Engländer und Franzosen am 5. November einen großen Angriff unternommen, der aber durch die tapferen Abwehr der deutschen Truppen abgewiesen wurde. In der Westfront sind die Kämpfe ebenfalls ruhig verlaufen. In der Ostfront sind die rumänischen Angriffe in der Nordwalachei erfolglos geblieben. In der Balkanfront sind die Kämpfe ebenfalls ruhig verlaufen. In der Dobrußjafront sind die rumänischen Angriffe ebenfalls erfolglos geblieben. In der Kaukasusfront sind die Kämpfe ebenfalls ruhig verlaufen. In der Türkei sind die Kämpfe ebenfalls ruhig verlaufen.

Die Proklamation des Königreiches Polen in Lublin und Warschau.

Lublin, 6. Oktober. (K. A.) Die Proklamation des Königreiches Polen wurde überaus festlich begangen. Im Hauptsaal des Gouvernementspalais, vor welchem sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, verlas der Militärgeneralgouverneur Feldzeugmeister Kuk in Gegenwart der Offiziere und Beamten des Generalgouvernements und des Vertreters der deutschen Regierung von Witkow, des Generaladmiralfretors der Lubliner Dübzese, der Vertreter der Lubliner Bevölkerung und Landgemeinden, der Veteranen aus

dem Jahre 1893, sowie von Offizieren und einer Abordnung der Mannschaften des polnischen Hilfskorps die Proklamation, worauf er weiter erklärte: „Hiermit haben Ihnen die verbündeten Monarchen die Wiederherstellung des Königreiches Polen jederzeit verspricht. In dieser Angelegenheit ist mir nicht mehr zu rütteln.“ Der Generalgouverneur schloß mit einem polnischen Hosens auf die glückliche Zukunft des Königreiches Polen. Die Versammelten stimmten begeistert ein. Die Proklamation wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Die polnische Nationalhymne und vom Hauptplatze erscholl die erkennbarwollenden Hymnen der vielen tausendköpfigen Menge. Auf allen Gebäuden des Generalgouvernements wurde neben der österreichisch-ungarischen auch die polnische Nationalflagge gehißt. Hiermit hielt der Vizepräsident des zentralen Hilfskomitees Stecki namens der Bevölkerung in den Generalgouverneur folgende Ansprache: „Die gemeinsamen Entschlüsse der beiden hohen Monarchen haben wir in tiefer Ergriffenheit und mit nicht minder tiefem Verständnis der Wichtigkeit dieses Aktes vernommen. Es ist darü mit Recht auf die Notwendigkeit der Berücksichtigung der allgemeinen politischen Verhältnisse Europas Nachdruck gelegt. Diesen weisen Fingerzeige wollen wir treu folgen in der Ueberzeugung, daß hiermit die glückliche Zukunft der polnischen Nation, die Dauerhaftigkeit und die Entwicklung ihres Staates abhängt. Erst geschieht auf seine natürlichen und nationalen Grundlagen und durch Anklammerung und Freundschaft mit jenen Verbündeten, deren Weisheit und Gerechtigkeit er stets bewahren und dankbar sein soll, wird der polnische Staat für immer den Namen jener großen Monarchen im Gedächtnis behalten, auf die wir heute ein Hoch ausbringen.“ Der Redner brachte sodann Hochrufe auf Kaiser Franz Josef und den deutschen Kaiser aus. Die Versammelten stimmten begeistert ein. Der Generalgouverneur und der Vertreter der deutschen Regierung dankten Stecki für die sojale Ansprache. Sodann fand eine kirchliche Feier statt, nach welcher sich der Generalgouverneur mit dem Besuche im Gebäude des Zentral-Hilfskomitees begab, wo er an den Vizepräsidenten Stecki eine Ansprache hielt, in der er sagte: „Ich bin glücklich, die Herzen des zentralen Hilfskomitees als Vertreter aller Schichten der Bevölkerung zum ersten Male in der heutigen Proklamation zu erblicken zu haben, und hoffe, daß es in gemeinsamer Arbeit beider Teile, der Bevölkerung und der Militärverwaltung, gelingen wird, die Wünsche des Volkes nach Möglichkeit zu verwirklichen.“ Der Vizepräsident Stecki dankte in warmen Worten. Der Generalgouverneur erließ zur Erinnerung an den heutigen historischen Tag eine Anweisung für die Strafgerichtliche und administrative Verurteilungen, die der Gnade würdig sind.

Euklin, 6. November. (R. B.) Als der Generalgouverneur sich nach der gestrigen feierlichen Proklamation des Königreiches Polen die erschienenen Vertreter der Bevölkerung vorstellte, dankte ihm ein Deputierter der Landgemeinden mit folgenden Worten: „Danke Erzellenz herrscht im Namen der Bauern für die Proklamation des Polenstaates. Gott möge die Monarchen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands dafür segnen, daß sie uns das Vaterland zurückgegeben haben. Die polnischen Bauern werden das nie vergessen.“ Nach einlaufenden Berichten wurde der Tag der Proklamation des Königreiches Polen im ganzen

Bereiche des Okkupationsgebietes überaus feierlich gefeiert.

Berlin, 6. November. (R. B.) Das Volk in allen Teilen aus Warschau: Unter lebhafter Begeisterung in allen Straßen, sowie bei Aufsammlung Tausender auf dem Schloßplatz und in den Höfen des gewählten Schloßgebäudes vollzog sich heute unter großer Beteiligung der feierlichen Akt der Proklamation des Königreiches Polen. Der deutsche Militärkommandant in Warschau, der in Anwesenheit der Spitzen der Behörden, des Erzbischofs von Warschau und des Vertreters der österreichischen Regierung im Kolonnenquartier die Proklamation in deutscher Sprache vor, worauf Graf Hatten-Czapski sie in polnischer Sprache wiederholte. Der Rektor der Universität Brudziński erwiderte mit dankenswerten Worten. Der Schloßplatz wurde durch in jubelnden Ruf: „Niedrigste, alle!“ und im sich immer wiederholenden Hymnenklängen unter. Viele polnische Festspiele waren in Tränen gerührt. Hiermit hielt der Generalgouverneur eine Ansprache, worin er ausführt: „Mitten im Toben des Weltkrieges führt der hochherzige Entschluß der verbündeten Monarchen den lang gehegten Wunsch nach einem selbständigen polnischen Staat der Wirklichkeit entgegen. Es gilt den Willen des Völkchens Ihres künftigen Staates. Sie werden mit uns an unsere Seite, somit auch wir Ihnen unter Beirathen entgegenbringen, um den Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen und in gemeinsamer Arbeit seinen Grund zu legen für das polnische Königreich, in dessen Gebirgslande wir heute stehen. Möge es sich als harkes Oiled im Rinde der Staaten Europas einfügen, die durch die gleichen politischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen miteinander verbunden, auf einander angewiesen sind. Das Wort des erhabenen verbündeten Monarchen verleiht Ihnen Ihre Zukunft. Der polnische Staat erreicht und bald wird, so hoffen wir, das polnische Volk, das sich aus freiem Willen um seine Fahnen schart, als Symbol staatlicher Selbständigkeit zu seinen Schutze bereitstellen.“ Die Gouvernementskapelle intonierte die altpolnische, seit der Kaiserin schaft verordnete Nationalhymne „Gott, der so Polen erhalten hat“, die Tausende im Schloßhofe und umherhalb deselben entzündeten Hymnen und mit tiefer Rührung mitsangen. Der Generalgouverneur war auf der Rückkehr nach dem Schloß Begleitet der Militärkommandanten andauernder, freudiger Kundgebungen.

Verbrechen unter amerikanischer Flagge.

Berlin, 5. November. Ein deutscher, aus England in die Schweiz übergeführter Offizier hat folgenden, in seiner Schweißlichkeit an den „Baralong“ Fall erinnernden Bericht erstattet: „Das deutsche Unterseeboot „U 41“ hat am 21. September 1915 in der Nähe der Seilly-Inseln einen Dampfer unter amerikanischer Flagge angehalten. Während der Dampfer stoppte und ansehend Anhalten traf, ein Boot zu Wasser zu lassen, ließ das Unterseeboot bis auf eine Entfernung von etwa 300 Metern an den Dampfer heran. In diesem Augenblick klappte der Dampfer plötzlich an zwei Stellen die Heckklappe herunter, eröffnete aus zwei Schiffsgeleusen das Feuer auf das Unterseeboot und beschloß es außerdem aus zahlreichen Geschützen. Das alles geschah bei wechender amerikanischer Flagge! Das Unterseeboot, das immer

angefahrt, als englisches Territorium; Indien mit der westlichen Küste nach Afrika hat die Größe von halb Europa. Zwischen Indien und Australien liegen nur die holländischen Kolonien. Der letzte Gedanke der englischen Ausdehnungspolitik ist deutlich, Südafrika soll mit Ägypten und mit letzterem Indien verbunden werden zu einem geschlossenen Gebiet. Die beiden Eismeerunternehmungen Kap-Kairo und Kalkutta-Kairo entspringen diesem Gedanken. Von den beiden Unternehmungen ist wieder die zweite wichtiger und schwerer, aber zugleich der Schlüssel zum Verständnis des unehelichen Kampfes in unseren Tagen. Großbritanniens ruht um seine Existenz, indem es Deutschland unterwerfen und das heißt wieder: die Bagdadbahn, Arabien und die Sinai-Halbinsel in sein geschlossenes Einflußgebiet bringen oder dort behalten will. Wird das gelingen? Aus diesem barren Gegenstand auf volksthümliche Zukunft zu schließen, ist immer eine undankbare Sache. Doch läßt sich sagen, was wir als Wahrscheinlichkeit vermuthen dürfen. Das Ansehliche hat sich durch Wagen, Fähigkeit, Habicht und Glück ein Weltreich gebaut, das in der Geschichte einzig dastet. Das Reich ist an Landmaße, Bevölkerung und Wert des Bodens und dessen Produktion größer als jemals ein anderes Staates jemals. Und, was keinem Erobererort sonst gelungen, das haben die Briten vermocht: sie haben ihr Weltreich durch eine lange Dauer festgehalten durch die größte, gegenwärtige und stets sich vergrößernde Flotte, durch ein immer wachsendes Verkehrswesen, durch eine lückenlose Anlage von Stützpunkten. Keinen läßt sich ferner nicht, daß England in diesem Kriege, trotz aller möglichen Festsetzungen, die größten Erfolge errungen hat durch die fast mühevolle Erwerbung der fremden Kolonien.

In dieser Hinsicht kümmert es sich über seine hohen Vorkäulen, die schließlich nur für ein größeres England bilden. Wirklich nur ein in Zukunft größeres England? Das polnische Kalkutta. Der britische Führer rechnet allerdings ganz klarlos damit als einer Tatsache. Aber nach menschlichem Ermessen war nie eine politische Rechnung fehlerhafter als diese. England erfuhr dies bereits in hohen Maße: Die seine. Vermuthungen werden enttäuscht, viele Plätze zunächst gemacht, Begehrten zertrümmert und zerstört und Prellage sind untergegangen worden. Frankreich büßte nach den übertrieben Opfern und Schlägen in diesem Kriege seine Stellung als Kolonialreich kaum aufrecht erhalten können. Einmal wird von ihm mit Verquickung die Kolonialgebiete erworben, etwa Marokko, Kongo und den französischen Sudan, ferner Indochina und Mexiko. Aber wie die feindliche Sieger nur eines dieser Gebiete bezieht, dann ist Anglo-Indien Schwermut, dann neigt. Aber dem wird Frankreich dann kaum mehr als Mittelmeer mächtiger für England in Betracht kommen, es wird sich von dem Herrn lösen, der seinen Opfern nur Unglück brachte. Spanien dagegen hat klar seine Unabhängigkeit benannt und trotzdem wurde England einsehen, daß nur die korrekte Haltung Gibraltar der wahren kann. Die Portugieser haben britischer Besitz ist, sind es auch die portugiesischen Kolonien. Was aber, wenn einmal in Zukunft die Stimmung sich ändert? Anstands Bündnisfähigkeit, seine Finanzlage sind um Randes des Abendlandes anzulassen; bis zum Kriegsende kann es nur von Englands Müssen leben. Auf übertriebene Träume muß es künftig wohl verzichten, zumal es als Kulturträger keinerlei Erfolg hatte. Aber über seine eigene Schuld müßte ein Volk sich fiers

Neues aus der Kriegsliteratur.

Englands Weltmachtende.

Von Winkler.

Englands Weltmacht ruht auf seinen außereuropäischen Kolonien; und, bildlich gesprochen, in dem ungeheuren Gebäude seines planetarischen Wohnraumes sind die beiden Tragäulen Ägypten und Indien. Untersucht man das Verhältnis noch genauer, dann erweist sich Ägypten als das Wachstumszentrum britischer Weltmacht, die ohne die Landbrücke zum britischen Kaiserreich keinen rechten Sinn haben kann, weil die Teile ohne einigendes Band keinen Halt im Ganzen haben. Bismarck hat dies genau erkannt, als er sagte: „England hat Ägypten so nötig wie das liebe Brot wegen des Suezkanals, der nächsten Verbindungsstrecke zwischen der östlichen Hälfte des Reiches und der westlichen. Der ist wie der Nerv im Gesicht, der das Rückgrat mit dem Gehirn verbindet.“ Die weltpolitischen Prinzipien Großbritanniens haben sich in den letzten Jahren vor dem Kriege gründlich geändert. Während es früher, weil es ihm so nützlich war, die Politik der offenen Türen verfolgte hat, steht es jetzt auf der anderen Seite der Barriere und arbeitet für ein System der geschlossenen Einflußgebiete. Die Konkurrenz, die durch die offene Tür kam, war zu groß geworden. Der Erfolg für England ist ungleich. Es hat sich die Macht rings um das Indische geschaffen; an den vier Ecken des territorialen Weltreiches liegen Australien, Indien, Ägypten und Südafrika. Und an das britische Südafrika hat sich nach Norden hin ein Block von der Größe eines Drittels von Europa

angefügt, als englisches Territorium; Indien mit der westlichen Küste nach Afrika hat die Größe von halb Europa. Zwischen Indien und Australien liegen nur die holländischen Kolonien. Der letzte Gedanke der englischen Ausdehnungspolitik ist deutlich, Südafrika soll mit Ägypten und mit letzterem Indien verbunden werden zu einem geschlossenen Gebiet. Die beiden Eismeerunternehmungen Kap-Kairo und Kalkutta-Kairo entspringen diesem Gedanken. Von den beiden Unternehmungen ist wieder die zweite wichtiger und schwerer, aber zugleich der Schlüssel zum Verständnis des unehelichen Kampfes in unseren Tagen. Großbritanniens ruht um seine Existenz, indem es Deutschland unterwerfen und das heißt wieder: die Bagdadbahn, Arabien und die Sinai-Halbinsel in sein geschlossenes Einflußgebiet bringen oder dort behalten will. Wird das gelingen? Aus diesem barren Gegenstand auf volksthümliche Zukunft zu schließen, ist immer eine undankbare Sache. Doch läßt sich sagen, was wir als Wahrscheinlichkeit vermuthen dürfen. Das Ansehliche hat sich durch Wagen, Fähigkeit, Habicht und Glück ein Weltreich gebaut, das in der Geschichte einzig dastet. Das Reich ist an Landmaße, Bevölkerung und Wert des Bodens und dessen Produktion größer als jemals ein anderes Staates jemals. Und, was keinem Erobererort sonst gelungen, das haben die Briten vermocht: sie haben ihr Weltreich durch eine lange Dauer festgehalten durch die größte, gegenwärtige und stets sich vergrößernde Flotte, durch ein immer wachsendes Verkehrswesen, durch eine lückenlose Anlage von Stützpunkten. Keinen läßt sich ferner nicht, daß England in diesem Kriege, trotz aller möglichen Festsetzungen, die größten Erfolge errungen hat durch die fast mühevolle Erwerbung der fremden Kolonien.

In dieser Hinsicht kümmert es sich über seine hohen Vorkäulen, die schließlich nur für ein größeres England bilden. Wirklich nur ein in Zukunft größeres England? Das polnische Kalkutta. Der britische Führer rechnet allerdings ganz klarlos damit als einer Tatsache. Aber nach menschlichem Ermessen war nie eine politische Rechnung fehlerhafter als diese. England erfuhr dies bereits in hohen Maße: Die seine. Vermuthungen werden enttäuscht, viele Plätze zunächst gemacht, Begehrten zertrümmert und zerstört und Prellage sind untergegangen worden. Frankreich büßte nach den übertrieben Opfern und Schlägen in diesem Kriege seine Stellung als Kolonialreich kaum aufrecht erhalten können. Einmal wird von ihm mit Verquickung die Kolonialgebiete erworben, etwa Marokko, Kongo und den französischen Sudan, ferner Indochina und Mexiko. Aber wie die feindliche Sieger nur eines dieser Gebiete bezieht, dann ist Anglo-Indien Schwermut, dann neigt. Aber dem wird Frankreich dann kaum mehr als Mittelmeer mächtiger für England in Betracht kommen, es wird sich von dem Herrn lösen, der seinen Opfern nur Unglück brachte. Spanien dagegen hat klar seine Unabhängigkeit benannt und trotzdem wurde England einsehen, daß nur die korrekte Haltung Gibraltar der wahren kann. Die Portugieser haben britischer Besitz ist, sind es auch die portugiesischen Kolonien. Was aber, wenn einmal in Zukunft die Stimmung sich ändert? Anstands Bündnisfähigkeit, seine Finanzlage sind um Randes des Abendlandes anzulassen; bis zum Kriegsende kann es nur von Englands Müssen leben. Auf übertriebene Träume muß es künftig wohl verzichten, zumal es als Kulturträger keinerlei Erfolg hatte. Aber über seine eigene Schuld müßte ein Volk sich fiers

Das für heute angekündigte
KONZERT
 im Marineunteroffiziersheim
 findet morgen Mittwoch statt.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 5 Heller; Minutentaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Monatsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Sissano 41. Anzuträgen ebenerdig. links. 1900
- Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Sergia Nr. 51. 3. St. 1902
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazario 8 (ex Via Dante). 1903
- Zimmer und Küche zu vermieten. Via Campomazario 39. 1899
- Möbliertes Zimmer mit 8 Betten sofort an 3 Arbeiter zu vermieten. Anzuträgen Via Slavenevich Nr. 25. 1898
- Schön möbliertes Zimmer oder Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer und elektr. Beleuchtung, jenseitig Badezimmern, eventuell Gas oder elektr. Licht. Anträge an die Administration. 1904
- Junger deutscher Herr sucht möbl. Zimmer mit Badienung, eventuell Gas oder elektr. Licht. Anträge an die Administration. 1905
- Einträchtiges Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzuträgen in der Administ. 137
- 1 Paar Epauletten, sehr gut erhalten, und ein Marinehut für Marinearzt zu verkaufen. Via Vergorio 1. 1901
- Fahrrad (Marke „Adler“), fast neu, zu verkaufen. Via Monto Cappelletta 40, von 12—2 und 4—8 Uhr. 1886
- Leere reine Flaschen (zirka 10.000 Stück Bier-, 10.000 Stück Wein- und 10.000 Stück Champagnerflaschen) sind sofort billig zu haben. Nähere Auskunft erteilt die Firma Fröhlich, Franz-Ferdinand-Strasse, Pola. 1901
- Erdbeerpflanzen aus Sibirien, immer fruchtend, sowie russische und doppelte Veilchen zu verkaufen. Via Sissano 34. 1867
- Ranierchen zu verkaufen. Piazza Ninfon 1, Hansbesorgerin. 1892

Osterreichs Kampf für sein Südländ am Monzo 1615-1617.

Als eine Chronik des zweiten Friauler Krieges. Nach zeitgenössischen Quellen. Herausgegeben von Dr. Anton Gnirs, k. k. Landeskonservator im Küstenland. K 5.—.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Konstruktionszeichnen. Praktische Ratssätze, Mitteilungen und Messzögen. K 2-80.

Der Monteur. Praktisches Unterrichts-, Nachschlage- und Handbuch für Maschinenbauer von Chr. Cremer. K 11-30.

Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

55

Nachdruck verboten.

Dieses Empfinden kam ganz besonders in ihm zum Ausbruch, als er eines Nachmittags — die ganze Gesellschaft hatte sich in ihre Gemächer zurückgezogen, um zu ruhen — aus dem Wintergarten, in dem die Orchideen gerade in vollster Blütenpracht standen und einen süßlichen, betäubenden Duft ausstrahlten, auf der Schwelle auf Ely stieg.

Das rosige, frische Gesicht, die lachenden Braunaugen — welche Erfrischung nach der schwülen, nervenerschöpfenden Treibhausluft!

Mit einem hastigen „Verzeihung!“ wollte das Mädchen wieder verschwinden.

Hans-Joachim aber hielt sie bei den Händen fest. „Warum stehst du, kleines Fräulein?“

Ely wurde rot und versuchte, ihre Hände zu befreien.

Er hielt sie um so fester. Und plötzlich fuhr ihm der Gedanke durch den Kopf, ob die Baronin Lolo nicht eigentlich recht hätte mit ihrer Mahnung, er müsse bald heiraten?

„Ely —“ sagte er herzlich, „wir haben noch eine Viertelstunde, bis all die anderen wieder aus ihren Gemächern zum Vorplatz kommen. Wollen wir einen kleinen Spaziergang durch den Park machen?“

Sie nickte und senkte die Augen. Zum erstenmal huschte etwas wie Befangenheit über ihr frohes Gesichtchen.

Und wieder ruhte sein Blick wohlgefällig auf ihr.

Große Hindernisse haben wir besiegt

um uns mit Rohmaterial, wenn auch in beschränktem Maße, zu versehen.

Unsere alten Kunden können wir also zur Zeit noch bedienen.

≡ Die Preise sind ab 1. November: ≡

- 1 Originalflasche (100 Gramm) Lysoform K 1'60
- 1 Originalflasche (250 Gramm) Lysoform K 3'20
- 1 Stück Lysoformseife K 4'—
- 1 Flasche Pfefferminz-Lysoform K 2'50

Mit Rücksicht auf die Beschränkung der Rohmaterialverwendung versehe sich jeder, solange noch Vorrat vorhanden, rechtzeitig mit diesem in Kriegszeiten so wichtigen Desinfektionsmittel.

Dr. Keleti & Murányi, chem. Fabrik in Ujpest.

17

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia :: Nr. 34 ::

Heute neues Programm!

„Du sollst nicht begehren...“
 Sensationsdrama in 5 Akten.

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr bis 7 Uhr 30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h.

Eintisch nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Diesmal nicht nur auf Ihrem Gesicht, sondern auch auf der gesundheitsfördernden, jugendfrischen Gestalt.

„Ely —“ begann er aufs neue, als beide gleich darauf in der langen Appellallee, die zu einem kleinen Seele See hinabführte, auf und ab spazierten — „Ely, liebe, kleine Ely, gefällt es Ihnen auf Schloß Waldmauns-
 luft?“

„Aber natürlich! Ich finde es himmlisch hier.“

„Möchten Sie lieber hier wohnen oder in Zehlen-
 dorf in der Villa Lusulum?“

Sie lachte hell auf.

„Welche Frage! Natürlich hier. Zuhause ist's ja
 so eng!“

Hans-Joachim zögerte noch ein paar Sekunden. Dann fragte er und es zitterte eine leise Bewegung in seiner Stimme nach:

„Ich bin Ihnen vielleicht nicht ganz gleichgiltig,
 Ely?“

„Gleichgiltig, gleichgiltig!“ machte sie mit dröhliger Miene. „Wie können meine Freunde mir gleichgiltig sein!“

Wider Willen mußte er lächeln, obgleich ihm
 heilig ernst kamte war.

„So meine ich es nicht, Ely!“

„Wie denn?“

„Ich wollte fragen, ob Sie mir ein bißchen gut
 sind?“

„Aber natürlich! Sehr gut sogar!“

„Ely!“ Wieder sagte er ihre Hände, und diesmal
 entzog das Mädchen sie ihm nicht. „Liebe, kleine Ely,
 bleiben Sie doch für immer auf Schloß Waldmauns-
 luft!“

Verständnislos starrten ihre großen Augen ihn an.

„Mit Wammschen und Öllater —?“

„Nein, Ely! Ohne Ihre Mütter und Ihren Bru-
 der! Als meine liebe, kleine — Frau!“

Sie ließ einen leisen Schrei aus.

„Als — als — Ihre Frau?“ wiederholte sie
 verwirrt. „Aber Sie sagten doch — Sie sagten doch, Ihr
 Herz gehöre einer — einer —“

„Mein Herz gehörte einer Toten — ja, Ely,“
 vollendete er ernst. „Vielleicht wird es ihr zum Teil
 noch lang gehören. Aber — ich fühle es — wenn
 irgend ein Mensch mit mein verlorenes Glück wieder
 bringen kann, so bist du es, du liebes, kleines Mädchen.
 . . . Antworte mir, Ely! Willst du meine liebe, kleine
 Frau werden?“

Groß, furchend blickten die braunen Mädchenaugen
 in die seinen.

Dann schmeigte das junge Gesicht, ohne ein Wort
 zu sagen, das Köpfchen an seine Brust.

Er aber beugte sich voll Kühlung über sie und
 drückte die Lippen in das duftige braune Lockenhaar.

Als das Mädchen den Kopf wieder hob, glänzten
 in ihren Augen dicke Tränen.

Doch nur kurze Zeit dauerte diese, dem Wildfang
 ganz ungewohnte Nährung. Schon wieder weiterleuchtete
 der alte Liebermut aus ihren schelmischen Blicken.

„Wir sind also jetzt verlobt?“ jubelte sie. „Nichtig
 verlobt? . . . O, was wird Manuaden von Vor mund, der
 Öllater! Und — der Brammbrü von Vor mund, der
 mich immer noch wie ein einjähriges Kind behandelt!
 . . . Verlobt! Verlobt!“

Sie warf Hans-Joachim eine Kußhand zu und
 tanzte, die Arme grazios über dem Kopf erhoben, davon.

Hans-Joachim sah ihr lächelnd nach. Welch liebes,
 herrliches Gesicht!

(Fortsetzung folgt.)